

Maßgeschneiderte Finanzierungsinstrumente für die Offshore-Energiewende:

Was die Offshore-Windenergie-Zulieferindustrie als Rückgrat des Ausbaus für Investitionen in Deutschland und Europa braucht

Das Erreichen der Ausbauziele der Bundesregierung im Offshore-Windenergie-Bereich bedeutet einen industriepolitischen Kraftakt. 30 GW bis 2030 und 70 GW bis 2045 übersetzen sich in tausende Windenergieanlagen, Fundamente, tausende Kilometer Hochspannungskabel, 20.000 Tonnen schwere Konverterstationen, Spezialschiffe, Hafenkapazitäten und vieles mehr. Hersteller und Zulieferer von Offshore-Windenergieanlagen in Europa bauen zwar bereits massiv neue Kapazitäten auf und bestehende aus. Produktionskapazitäten, insbesondere für maritime Großkomponenten, fehlen jedoch entlang der gesamten Zulieferindustrie und hätten eigentlich seit zwei Jahren massiv aufgebaut müssen. Stattdessen blicken auch Unternehmen aus der Offshore-Zulieferindustrie in Deutschland besorgt auf Deindustrialisierungstendenzen.

Die Gründe dafür sind vielfältig: Refinanzierungsrisiken für die fertigende Industrie, schlechte Finanzierungsbedingungen für neue Werke, wettbewerbliche Nachteile im Vergleich zu Herstellern aus anderen Ländern sowie ein nicht industriefreundliches Ausschreibungssystem bilden die Basis für den „perfekten industriepolitischen Sturm“. **Dies erhöht auf der energiepolitischen Ebene das Risiko für eine erhebliche Verzögerung der Energiewende!**

Herausforderungen & Hemmnisse der Offshore-Wind-Zulieferindustrie

- Unternehmen der Zulieferindustrie kommen aus einer **pandemiebedingt schwierigen wirtschaftlichen Lage**, die sich negativ auf die **Unternehmensbonität** ausgewirkt hat. Die Finanzierung neuer, teilweise sogar bestehender, Werke stellt jedoch in erster Linie auf eben diese Bonität ab¹
- Gleichsam hat auch die **Eigenkapitalausstattung** der Unternehmen massiv gelitten, was Kreditvergaben aus dem kommerziellen Bankensektor weiter erschwert, bis unmöglich macht – insbesondere aufgrund der immer höheren (Re-)Finanzierungsdimensionen
- Dieser Faktor zeigt sich auch bei einer dritten Problemdimension – den immer **weiter steigenden Durchschnittsgrößen** von neuen Offshore-Windenergie-Projekten. Waren dies in der Vergangenheit noch wenige hundert Megawatt, sollen nun immer mehr Projekte im Gigawatt-Bereich gebaut werden. Zulieferer müssen **Vertragserfüllungsbürgschaften** – in der Regel 10 – 15% des Auftragsvolumens – hinterlegen. Kaum abbildbar bei den geplanten Milliardenprojekten
 - Der **kommerzielle Bankensektor** bietet aktuell – teils aus Liquiditätsgründen, teils aus Risikoimplikationen – **keine ausreichenden Lösungen** an
 - Die **staatlichen Banken** wiederum tun dies ebenso wenig, allerdings scheint hier eher **fehlender politischer Wille** das Problem zu sein

¹ Diese Problematik wurde kürzlich seitens der Bundesländer adressiert und in einen entsprechenden Bundesratsbeschluss (Drucksache 49/24 vom 22.3.2024) aufgenommen

Weitere schwerwiegende Hemmnisse:

- Das auf die Maximierung staatlicher Erlöse ausgerichtete **Ausschreibungsdesign für Offshore-Windenergieflächen erhöht** die **Investitionskosten** massiv, was das Risiko birgt, dass Projekte hinterher aufgrund mangelnder Wirtschaftlichkeit nicht umgesetzt werden. Zusätzlich drohen ein noch stärkerer Druck auf die Zulieferindustrie sowie höhere Stromkosten für die Wirtschaft durch teurere direkte Stromabnahmeverträge („Premium-PPAs“)
- Ein **fehlendes „Level Playing Field“**, vor allem mit der asiatischen Konkurrenz
- **Energiepreise** und **Inflationsdruck**
- **Zusätzlich** existiert eine **Finanzierungsproblematik** bei den **Offshore-Netzanschlüssen**

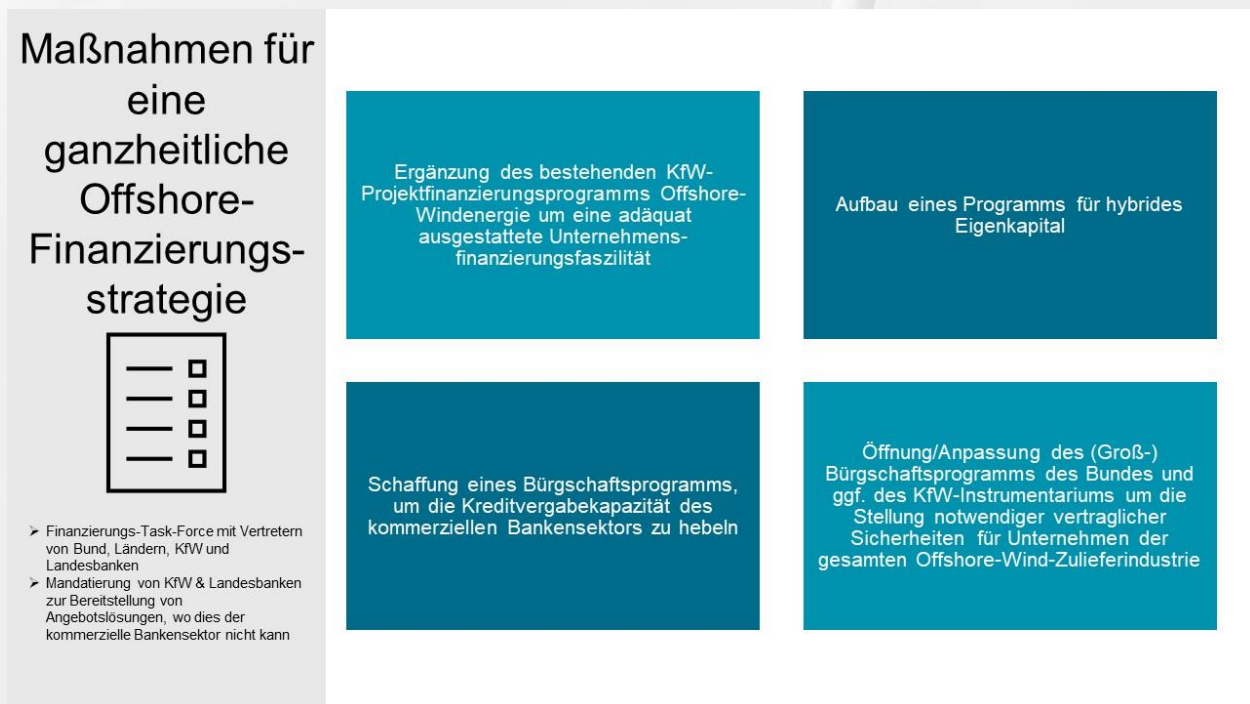


Handlungsempfehlungen der Stiftung OFFSHORE-WINDENERGIE

- Die **finanz- und investitionspolitischen Antworten** müssen **national gegeben** und **europäisch unterstützt** werden
- Die European Investment Bank hat mit ihrem kürzlich angekündigten 5 Mrd. Euro-Garantieprogramm für Kreditvergaben kommerzieller Banken ein positives Signal gesetzt. Dies ist jedoch bei weitem nicht ausreichend. In Deutschland ist hier bisher wenig bis gar nichts passiert
- Es braucht daher zügig eine **konzertierte Aktion**, beispielweise durch eine **Finanzierungs-Task-Force** mit Vertretern von Bund, Ländern, KfW und Landesbanken
- Über diese sollten **KfW und Landesbanken ausreichend mandatiert** werden, um bestehende (Re-)Finanzierungshürden adressieren zu können, in dem Angebotslösungen dort bereit gestellt werden, wo sie aufgrund systemischer Schwächen aktuell bestehen

4 Maßnahmen für eine ganzheitliche Finanzierungsstrategie:

- Ergänzung des bestehenden KfW-Projektfinanzierungsprogramms Offshore-Windenergie um eine adäquat ausgestattete **Unternehmensfinanzierungsfazilität**
- Aufbau eines **Programms für hybrides Eigenkapital**
- Schaffung eines **Bürgschaftsprogramms**, um die **Kreditvergabekapazität** des kommerziellen Bankensektors **zu hebeln**
- Öffnung/Anpassung des **(Groß-)Bürgschaftsprogramms des Bundes** und ggf. des **KfW-Instrumentariums** um die Stellung notwendiger vertraglicher Sicherheiten für Unternehmen der gesamten Offshore-Wind-Zulieferindustrie



Zum Download der ausführlichen Analyse des Factsheets "Finanzierung der Offshore-Wind-Zulieferindustrie" geht es [hier](#) und zur „Grundsatzkritik der Ausschreibungsregelungen für nicht voruntersuchte Offshore-Wind-Flächen in Deutschland“ [hier](#)

Zu einer [gemeinsamen Pressemitteilung](#) mit den Erneuerbaren Energien & Offshore-Wind-Organisationen WAB (WAB e.V.), Erneuerbaren Energien Cluster Hamburg (Förderverein EEHH e.V.) & WindEnergy Network (WEN) und VDMA Power Systems

Kontakt bei der Stiftung OFFSHORE-WINDENERGIE

Karina Würtz, Geschäftsführerin, k.wuertz@stiftung-offshore.de, Standort Hamburg

Andreas Mummert, Leiter Politik, a.mummert@stiftung-offshore.de, Standort Berlin